



**AWO**

**Arbeiterwohlfahrt  
Kreisverband Wesel e.V.**

**Geschäftsbericht 1999 – 2002**

1999

2000

2001

2002

*Freundlich, zuverlässig  
und fachlich ganz vorne*



INHALT  
VORWORT

BERICHT VORSTAND	
BERICHT GESCHÄFTSFÜHRUNG	4

SENIORINNEN & SENIOREN	
GESUNDHEIT & WOHNEN	6

AUSBILDUNG &	
BESCHÄFTIGUNG	8

ÜBERBLICK	
1999–2002	10

KINDER- UND JUGENDLICHE	
FRAUEN, MÄNNER & FAMILIE	12

GESUNDHEIT	
WOHNEN	14

EHRENAMT	16
----------	----

KENNZAHLEN	
ORGANIGRAMM	18

## **Guten Tag!**

Die Welt dreht sich, und die AWO bleibt nicht stehen. Vier ereignisreiche Jahre Kreisverband Wesel liegen hinter uns. In dieser Zeit von 1999 bis 2002 haben wir vieles geschafft, wir haben entscheidende Marken gesetzt und dabei deutlich gespürt, dass das weiterhin geht, weiterhin gebraucht wird: Arbeiterwohlfahrt. Auch an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend.

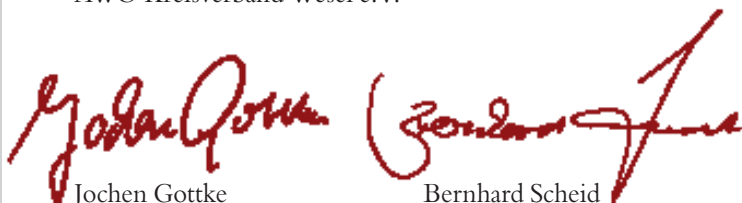
In den »spaßorientierten« mittleren Neunziger Jahren haben viele sich zeitweise sehr erfolgreich darum bemüht, einen anderen Eindruck zu erwecken. Heute erleben wir eine öffentliche Renaissance des Sozialen, herbeigeführt nicht zuletzt durch die Frage nach dessen Finanzierbarkeit.

Die Arbeit mit Menschen, die Hilfe, Gesellschaft, Orientierung oder fachliche Unterstützung benötigen, war und ist für uns immer spannende Profession und Lebensgestaltung. Zur Zeit tun wir diese Arbeit jedoch unter besonders spannenden Bedingungen. Die im Prozess befindlichen Veränderungen der sozialen Landschaft fordern uns alle dazu auf, bei bewegter See Verlässlichkeit zu beweisen.

Wir laden Sie herzlich dazu ein, auf den folgenden Seiten anhand einiger Beispiele einen kleinen Eindruck davon zu gewinnen, ob und wie uns »Ehren- und Hauptamtlichen« das in den letzten vier Jahren gemeinsam gelungen ist.

Moers, im Mai 2003

AWO Kreisverband Wesel e.V.



Jochen Gottke  
Vorsitzender

Bernhard Scheid  
Geschäftsführer

## **Arbeiterwohlfahrt an der Schwelle des neuen Jahrtausends**

### **IMPRESSUM**

#### **HERAUSGEBER:**

AWO Kreisverband Wesel e.V.  
Rheinberger Straße 196, 47445 Moers  
Telefon (02841) 9421-0  
Telefax (02841) 9421-30  
Email: [gs@awo-kv-wesel.de](mailto:gs@awo-kv-wesel.de)

#### **FOTOS:**

Frank Schemmann, Sascha Sielaff,  
AWO-Archiv

#### **REDAKTION:**

Evi Mahnke, Sascha Sielaff

#### **GESTALTUNG UND PRODUKTION:**

KLXM Crossmedia GmbH

## Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

die vergangenen vier Jahre waren für unseren Verband eine ereignisreiche Zeit. Viele Projekte, die in Planung und Vorbereitung waren, wurden zwischenzeitlich abgeschlossen, andere sind in Angriff genommen worden. Der AWO Kreisverband steht als großes sozialwirtschaftliches Unternehmen zweifellos gut da.

Was mich als Vorsitzenden herausfordert, ist nach wie vor die Mitgliederentwicklung. Sie verläuft nicht in der Weise wie die wirtschaftliche Entwicklung. Als ich vor 4 Jahren in der Kreiskonferenz zum Vorsitzenden gewählt wurde, versprach ich, mich für eine positive Mitgliederbilanz einzusetzen: die AWO-Mitgliederzahl auf Kreisebene war in den davor liegenden Jahren stark rückläufig (1992 = 4.900 und 1999 = 4.367 Mitglieder).

Die AWO lebte und lebt immer ganz besonders von ihren Mitgliedern und vom Einsatz und dem Engagement der Ehrenamtlichen. Das war und ist das Charakteristische für sie. Die AWO war immer ein Mitgliederverband und soll das auch bleiben!

Der Schwerpunkt der Vorstandsarbeit der vergangenen Jahre lag daher auch in der Verbesserung der Infrastruktur der Ortsvereine und somit in der Unterstützung ehrenamtlicher Strukturen vor Ort. Hier wurden deutliche Erfolge erzielt. Aufgaben wie Erfahrungsaustausch (Stammtische), Pressearbeit oder beispielsweise die Vorbereitung von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wurden gebündelt und werden nun von einer Mitarbeiterin in der Moerser Geschäftsstelle zentral bearbeitet.

Fast alle Ortsvereine sind mittlerweile – teilweise auch mit finanzieller Unterstützung des Kreisverbandes – mit Computern

ausgestattet, die für die Mitgliederverwaltung und Buchführung notwendigen Computer-Programme wurden zur Verfügung gestellt, die Ehrenamtlichen sind im Umgang damit geschult und informiert worden. Der Kreisverband hat die Ortsvereine an vielen Stellen unterstützt.

Über vielfältige Anstrengungen hat der AWO-Kreisverband gemeinsam mit den Ortsvereinen versucht, durch das Ehrenamtskonzept 4plus1 die einzelnen Ortsvereine zu stärken und die Mitgliedschaft auszubauen. Leider ist uns dies trotz des erfolgreich verlaufenen Abstimmungsprozesses im Ergebnis nicht gelungen. Zwar konnte der rapide Mitgliederschwund gestoppt werden, allerdings liegt die Mitgliederzahl derzeit bei etwas über 4.000 Mitgliedern.

Wir werden auch in den künftigen Jahren das Ziel verfolgen, die Mitgliedschaft in der AWO attraktiv zu machen. Neben einer Aktualisierung des Ehrenamtskonzeptes 4plus1 wird auf der Kreiskonferenz der Startschuss zu einer vom Kreisverband koordinierten und finanzierten Mitgliederkampagne gegeben.

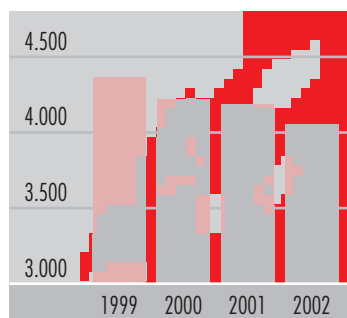
Ermutigende Beispiele, dass eine stärkere Mitgliedergewinnung möglich ist, zeigen einige Ortsvereine im Kreisgebiet.

Wir wollen den Verband weiter nach vorne bringen. Alle unter dem Dach der AWO Tätigen sind aktiv daran beteiligt, die Ehrenamtlichen und die Hauptamtlichen. Ehrenamt und Hauptamt – es wächst weiter zusammen, was zusammengehört.

Ich danke Euch allen für Eure Mitarbeit und für Eure Unterstützung!

Jochen Gottke  
Vorsitzender

### BERICHT VORSTAND BERICHT GESCHÄFTSFÜHRUNG



Mitgliederentwicklung  
des AWO-Kreisverbandes Wesel e.V.



Jochen Gottke  
Vorsitzender des  
AWO-Kreisverbandes Wesel e.V.  
Rheinberger Straße 196  
47445 Moers  
Telefon: (02841) 94 21-0  
eMail: gs@awo-kv-wesel.de

## **Liebe Freundinnen und Freunde,**

vor Euch liegt der neue Geschäftsbericht für die zurückliegenden vier Jahre seit unserer Kreiskonferenz in Sonsbeck. Wir haben den Umfang gegenüber dem letzten Bericht gekürzt, ohne auf Inhalte zu verzichten. Mehr Informationen gibt es auf unseren Internetseiten [www.awo-kv-wesel.de](http://www.awo-kv-wesel.de), die wir 2002 eingerichtet haben.

Die Rahmenbedingungen für die soziale Arbeit sind in den letzten Jahren deutlich schwieriger geworden. Die aktuelle Diskussion zum Abbau von Sozialleistungen macht in Zeiten der Globalisierung auch vor Deutschland nicht halt. Die Debatte über die teilweise Privatisierung der Rente, der stärkeren Eigenbeteiligung der Patienten an den Kosten der Krankenversicherung und die Reduzierung der Leistungen des Arbeitslosengeldes bedeuten aus Sicht der AWO ein Verlust an Sozialstaatlichkeit und eine Aufkündigung des Solidarprinzips der Finanzierung für diese gesellschaftlich notwendigen Sicherungssysteme.

Die aktuelle Zahl von weit über vier Millionen offiziell gemeldeten Arbeitslosen ist und bleibt eine gesellschaftspolitische Katastrophe. Besonders dramatisch beurteilen wir die Situation für die unter 25jährigen arbeitslos gemeldeten jungen Männern und Frauen im Kreis Wesel. Vom Dezember des Jahres 2002 bis zum März des Jahres 2003 stieg die Zahl der unter 25jährigen als arbeitslos registrierten Menschen von 2.144 um 631 oder 22,7 % auf 2.775. Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt bleibt im Kreis denkbar schlecht. Bereits seit dem Frühjahr zeichnet sich ab, dass mit Beginn des Ausbildungsjahres über 1.000 Bewerberinnen und Bewerber ohne Ausbildungsstelle in den Ausbildungsbetrieben bleiben werden.

Wir haben mit unseren Möglichkeiten die Politik und die Öffentlichkeit auf diese Situa-

tion frühzeitig aufmerksam gemacht und schnelles Handeln eingefordert. Wir hoffen und wünschen, dass es im Interesse der jungen Leute gelingt, ausreichend Arbeits- und Ausbildungsplätze – auch im Rahmen der Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit – zur Verfügung zu stellen.

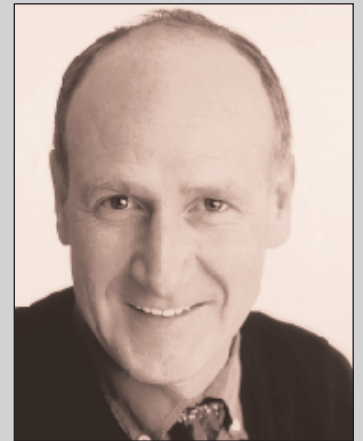
Fachlich in die Diskussion einbringen müssen wir uns auch bei der landespolitischen Entscheidung, die Größe der Kindergartengruppen von bisher 25 auf 30 zu erhöhen. Das halten wir für äußerst bedenklich, auch unter dem Gesichtspunkt des von der Politik eingeforderten Bildungsauftrages der Kindertagesstätten. Wenig überzeugend beurteilen wir als AWO Kreisverband das vorliegende Konzept zur Ganztagsbetreuung an Grundschulen. Mit den bisher zur Verfügung gestellten Ressourcen ist eine langfristige, verbindliche Betreuungstätigkeit, die auch die Zustimmung der Eltern finden soll, schwer vorstellbar.

Wie Ihr dem Bericht entnehmen könnt, hat sich unsere soziale Arbeit in den letzten vier Jahren insgesamt stabilisiert. Es konnten eine Reihe von neuen zusätzlichen Einrichtungen geschaffen werden, um dringend benötigte Hilfe zu organisieren. Dazu gehört unser Wohnheim für chronisch Suchtkranke in Moers, das sich an ehemalige Alkoholiker und Medikamentenabhängige wendet (siehe Seite 14 und 15). Wir wollen auch in Zukunft dafür sorgen, dass die Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind und unsere Einrichtungen und Dienste nachfragen, bei unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gut aufgehoben sind.

Allen, die uns in den zurückliegenden Jahren unterstützt haben – insbesondere unseren Partnern in den Gemeinden und beim Kreis – möchte ich an dieser Stelle danken.

Freundschaft  
Bernhard Scheid  
Geschäftsführer

## **Kontakt**



**Bernhard Scheid**

Geschäftsführer des  
AWO-Kreisverbandes Wesel e.V.  
Rheinberger Straße 196  
47445 Moers  
Telefon: (0 28 41) 94 21-14  
eMail: [scheid@awo-kv-wesel.de](mailto:scheid@awo-kv-wesel.de)



Weitere Informationen finden Sie im Internet  
in dem Bereich »Wir über uns« unter  
[www.awo-kv-wesel.de](http://www.awo-kv-wesel.de)

# Helfende Strukturen

In Deutschland alt zu werden, bedeutet unter den von der Politik und vom Markt in den letzten zehn Jahren gesetzten Bedingungen für viele Menschen alles andere als ein Zuckerschlecken. Die große Zukunftshoffnung vergangener Tage – das Konzept der Pflegeversicherung – hat sich nicht erfüllt. Jüngste gesetzliche Regelungen für neue Seniorenheime gehen an der auch wirtschaftlich zu betrachtenden Wirklichkeit dieser dringend benötigten Einrichtungen vorbei. Mit einer konsequenten Strategie der Vielfalt stellte sich der AWO Kreisverband Wesel in den letzten vier Jahren weiterhin diesen Herausforderungen.

SENIORINNEN & SENIOREN  
GESUNDHEIT  
WOHNEN



Peter Paul Golz auf den Schwingen des Schneewalzers

## »Diese Lust, das Leben zu leben ...«

Peter Paul Golz ist mit 91 Jahren der zweitälteste Bewohner des Servicewohnens an der Antoniastraße in Moers. Der agile Senior – leidenschaftlicher Musiker und seit seinem Einzug als einer der ersten Mieter so etwas wie der gute Geist der Einrichtung – berichtet hier über sein Lebensgefühl in einer Wohnform mit Sinn für Gemeinsam- und Freiraum für Eigenständigkeit.

Horst Ingensand sieht die derzeitige Situation vieler SeniorInnen aus seinem Büro im Rheinkamper Willy-Brandt Haus, dem Altenwohn- und Pflegeheim des AWO Kreisverbandes, vor allem im Hinblick auf ihre Auswirkungen. »Das Bild des Senioren, der vereinsamt und veramt altert, ist kein Klischee, sondern durchaus soziale Realität«, sagt Ingensand und betont gleichzeitig, dass die Politik diesen Umstand nicht allein zu verantworten hat. »Die zunehmende Vereinzelung, der Wegfall traditioneller Familienstrukturen und gesteigerte Mobilität gepaart mit zunehmenden Demenzerkrankungen tragen als Faktoren zu dieser Entwicklung bei. Hinzu kommt, dass die Zahl der Pflegebedürftigen in den näch-

sten Jahren stetig ansteigen wird.« Entwicklungen, deren Folgen der AWO Kreisverband Wesel auch zwischen 1999 und 2002 mit einem weiteren Ausbau seines Angebotes für Senioren entgegen getreten ist.

Kernmodule, die diesen Ausbau ermöglichen, sind die vielfältigen Angebote in der offenen Altenarbeit, angesiedelt in den Begegnungsräumen der AWO-Ortsvereine, die ambulanten Dienste der Sozialen Zentren in Moers und Wesel und der Bereich der stationären Betreuung im Altenwohn- und Pflegeheim Willy-Brandt-Haus mit insgesamt 120 Betten. Erweitert wurden diese Angebote um das neue Element »Service Wohnen«. Ein auf Bedarf ausgerichtetes

*Herr Golz, mit Ihren 91 Jahren werden Sie nur von einer 93-jährigen Bewohnerin »übertroffen«. Wie kam es zu Ihrer Entscheidung, sich in diesem vergleichsweise hohen Alter im Servicewohnen einzumieten?*

**Peter Paul Golz:** Ach, wissen Sie, wo man wohnt, ist natürlich letztlich eine Frage vom lieben Gott, die Gesundheit spielt schließlich die Hauptrolle. Ich habe vorher dreißig Jahre auf der Annastraße gelebt, also zwei Ecken von hier entfernt. Weil es ganz alleine nicht mehr ging, ich wegen meiner Freunde und Bekannten aber nicht wegziehen wollte, bin ich hierher gekommen.

*Sie teilen diesen Entschluss mit vielen Mietern, die in einigen Fällen von sehr viel weiter her kommen. Gibt es so eine Art Solidarität oder Hilfsbereitschaft unter Ihnen, das Servicewohnen ist schließlich für alle noch eine relativ neue Erfahrung?*

**Golz:** Doch, das gibt es sehr wohl. Das kommt schon durch die Feste zustande, da lernen wir uns kennen und entdecken gemeinsame Interessen. Ich selbst habe direkt am Tag nach

meinem Einzug Geburtstag gefeiert und alle Bewohner eingeladen. Viele kochen auch zusammen. Oder es wird gebastelt. Mein Beitrag ist oft die Musik, die in allen Lebenslagen helfen, trösten und beflügeln kann.

*Schätzen Sie die im Servicewohnen angelegte Kombination aus Geselligkeit und Selbständigkeit in erster Linie wegen Ihres erkennbar lebhaften Temperamentes?*

**Golz:** Neben meinem Hauptberuf als Vorarbeiter bei Krupp habe ich zwanzig Jahre lang bis spät in die Nacht Tanz- und Unterhaltungsmusik gemacht, Geselligkeit ist also schon sehr wichtig für mich, auch die Möglichkeit, nach all den Jahren des Pausierens wieder aufspielen zu können zum Tanz oder zum Beisammensein. Die Selbständigkeit, die kommt aus meinem Leben. Als der Krieg mich nach drei Feldzügen und drei Jahren Gefangenschaft aus der geordneten Laufbahn des landwirtschaftlichen Verwalters geworfen hatte, musste ich mich neu durchboxen. Diese Energie verlässt mich auch im Alter nicht, diese Lust, das Leben trotz allem aktiv zu leben.

System, das älteren Menschen von selbstbestimmbaren Freiräumen bis hin zu individuell zugeschnittenen Optionen für verschiedene Mobilitäts- und Pflegestufen vieles bietet.

»Unser Angebot ist so verästelt, dass es viele SeniorInnen da abholt, wo es nötig ist«, sagt auch Christiane Henkel, Abteilungsleiterin der ambulanten Dienste und der Sozialen Zentren. Dorthin kommen Angehörige und ältere Menschen, die auf der Suche nach einer neuen Bleibe sind, zuhause Unterstützung benötigen oder einfach mit jemandem sprechen wollen. Von Beratung und häuslicher Altenpflege über Mahlzeitendienste und Unterstützung bei Alltäglichem bis hin zum Sicherheit gebenden Hausnotruf reicht die Palette der vermittelten Leistungen aus dem AWO-Katalog.

Einen besonderen Stellenwert haben neben den selbstorganisierten Aktivitäten in den Begegnungsstätten und den mobilen, bzw. ambulanten Diensten die Wohnrichtungen wie das schon genannte Willy-Brandt Haus. Das Durchschnittsalter liegt dort mit 84 Jahren recht hoch, was jedoch kaum als Indiz dafür zu werten ist, dass sich nicht auch hochbetagte SeniorInnen für Alternativen zu dieser stationären Form des Wohnens interessieren. Einer der ersten Bewohner des 2002 auf der Moerser Antoniastraße eingerichteten Servicewohnen der AWO ist 91 Jahre alt.

## »Selbständigkeit in Sicherheit«

Das Servicewohnen stellt eine neue Möglichkeit dar, den Lebensabend selbständig zu begehen, ohne auf helfende Strukturen zu verzichten. Die Idee: SeniorInnen ziehen in eine mietgeförderte Single- oder Paarwohnungen ein und schließen gleichzeitig einen Betreuungsvertrag mit dem Investor ab. Die AWO ist vor Ort mit zwei Mitarbeiterinnen präsent. Aufgabe dieser

Mitarbeiterinnen ist das, was Christiane Henkel passend mit »Kümmern« umschreibt, sie sind tägliche Ansprechpartnerinnen für Belange des regen Gemeinschaftslebens und koordinieren darüber hinaus weitere Hilfeleistungen. »Wichtig ist es, von Anfang an deutlich zu machen, dass das Servicewohnen eine Zwischenstation vom häuslich unterstütztem Wohnen zur stationären Pflege im Altenheim darstellt«, betont Christiane Henkel.

Wie bei allen anderen Wohnformen im Alter spielen auch bei der Entscheidung für das Servicewohnen drei Faktoren die Hauptrolle: Die eigene Einstellung, der gesundheitliche Zustand sowie die Möglichkeiten zur Mitwirkung der Angehörigen. Ca. 90% der Wohneinheiten sind auf der Antoniastraße mittlerweile belegt, frei sind nur noch zwei Einzelwohnungen. Ein vorausehbarer Erfolg, mit dem so schnell jedoch niemand gerechnet hätte, was vor allem für die knapp kontingentierten aber begehrten Paar-Wohnungen gilt.

Das die Bereitschaft älterer Menschen zu einem Lebensabend in moderierter Selbständigkeit den Rückschluss auf eine neue Generation von SeniorInnen erlaubt, können sowohl Ingensand als auch Henkel nicht erkennen. Fest steht für sie jedoch, dass die erweiterten Möglichkeiten der Wahl, welche SeniorInnen heute haben, auch auf eine neue Generation von Angehörigen zurückzuführen ist. Horst Ingensand: »Entscheidungen über das Altenteil zum Beispiel der Eltern werden heute oft im Rahmen eines behutsamen Prozesses getroffen. Angehörige informieren sich sehr genau darüber, was unter allen Gesichtspunkten die beste Lösung ist. Mit der Vielfalt des Gesamtangebotes für SeniorInnen spiegelt der AWO Kreisverband also nicht zuletzt eine gesteigerte Nachfrage nach individuellen Formen der Betreuung und Unterstützung alter Menschen wieder.« ■

## Kontakt



**Horst Ingensand**

Leiter des Referates Altenpolitik im  
AWO-Kreisverbandes Wesel e.V.  
Willy-Brandt-Haus  
Elisabeth-Selbert-Straße 30  
47445 Moers  
Telefon: (0 28 41) 48 10  
eMail: [ingensand@awo-kv-wesel.de](mailto:ingensand@awo-kv-wesel.de)



Das Altenwohn- und Pflegeheim der AWO:  
**Willy-Brandt-Haus** in Rheinkamp



Privates Wohnen mit Sicherheits-Faktor:  
**Das Servicewohnen der AWO**  
Antoniastraße 7, Moers  
Telefon: (0 28 41) 48 11 43

Weitere Informationen finden Sie im Internet  
in den Bereichen »Senioren«, »Gesundheit«  
und »Wohnen« unter [www.awo-kv-wesel.de](http://www.awo-kv-wesel.de)

# Schwimmende Grenzen

Die Jahre 1999 bis 2002 waren beschäftigungspolitisch geprägt von einer unterdurchschnittlichen konjunkturellen Entwicklung und der zunehmenden Ausbildungsmisere, in der Staat und Arbeitgeber sich bis heute gegenseitig den schwarzen Peter zuschieben. Der AWO Kreisverband Wesel hat seine Aktivitäten im Bereich der arbeitsmarkt- und ausbildungspolitischen Maßnahmen in dieser Zeit forciert. Ulrike Weidemann berichtet im Gespräch von den verschiedenen Angeboten des Kreisverbandes für Menschen, die auf sich allein gestellt keine Chance haben, den sich verschärfenden Anforderungen des Marktes gerecht zu werden.

*Frau Weidemann, Sie haben einen guten Einblick in den Bereich der Arbeitslosenstatistik, der die unter dem Etikett »schwer vermittelbar« geführten Einzelschicksale summiert. Ist dieser Bereich in den letzten vier Jahren nicht nur statistisch sondern auch merkbar größer geworden?*

**Ulrike Weidemann:** Ganz eindeutig, ja. Wir registrieren eine gesteigerte Nachfrage bei allen unseren Angeboten und sehen, dass sich trotz politisch teilweise richtiger Signale und Entscheidungen die Schere

zwischen Bedarf und Vorhandensein solcher Angebote stetig vergrößert, dass also nicht alles, was sinnvoll, auch finanzierbar ist. Verstärkt wird dieser Trend im Kreis Wesel von einer Eigenheit des niederrheinischen Arbeitsmarktes, dem überdurchschnittlichen Anteil an geringfügig oder nicht mehr zeitgemäß Qualifizierten unter den Arbeitssuchenden. Zusätzlich merken wir, dass Menschen, die aus verschiedenen Gründen für eine längere Zeit ohne Job wa-

AUSBILDUNG &  
BESCHÄFTIGUNG

## Standort: Lohberg

Dinslaken-Lohberg ist das, was Stadtplaner je nach Ausrichtung eine Problemzone oder einen strukturschwachen Stadtteil nennen.

Die Bergarbeitersiedlung im Schatten des stillgelegten Schachtes Lohberg ist darüber hinaus seit Herbst 2001 Standort eines neuen Angebotes des AWO Kreisverbandes

Wesel, dem zur Berufsvorbereitung für Jugendliche gehörenden Grundausbildungslehrgang.

**Adresse und Ansprechpartner:**

Grundausbildungslehrgang  
des AWO Kreisverband Wesel e.V.

Thomas Zühlke

Lohbergstraße 20a, Dinslaken

Telefon: (0 20 64) 4 71-407

eMail: jbhd@awo-kv-wesel.de

Das 1928 als Ledigenwohnheim und bis zum Einzug des Grundausbildungslehrgangs der AWO als Spielhölle genutzte Gebäude in der an alte Ruhrgebietsfilme erinnernden Lohbergstraße fällt von außen vor allem durch seine steinerne Imposanz auf. Hinter den großen Fenstern im Erdgeschoss, die den Räumen bei Sonnenschein eine lichtdurchflutete Großzügigkeit verleihen, locken längst keine Ledigen und auch keine Flipperautomaten mehr, heute rauchen hier die Köpfe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen beim Ringen um die Erlangung arbeitsmarktgerechter Schlüsselqualifikationen. »Klar hab ich da angerufen«, beteuert ein etwa Siebzehnjähriger gerade der Sozialpädagogin Ilke Kohlhaas Haagmeyer, die eben dieses zweifelnd hinterfragt hat. Es geht um die Nachhaltigkeit des Schülers bei der Bemühung um einen zum Lehrgang gehörigen Praktikumsplatz und für Außenstehende klingt der dabei streckenweise auf beiden Seiten vorherrschende Umgangston rüde.

Für Thomas Zühlke, den sozialpädagogischen Leiter des Grundausbildungslehrgangs klingt das eher wie Alltag. »Mit einer butterweichen Haltung würden wir nicht weit kommen«, erläutert er. »Es ist schließlich eines unserer Ziele zu vermitteln, dass Fehlverhalten oder Vermeidungsstrategien Konsequenzen haben.« Der Lehrgang richtet sich an Jugendliche, die keine Ausbildungsstelle gefunden, eine Ausbildung abgebrochen oder trotz vorhandenem Schulabschluss noch keine Vorstellungen zu ihrer be-

ruflichen Zukunft entwickelt haben. Über den Zeitraum eines Jahres werden Wissenslücken der TeilnehmerInnen zum Beispiel in den Fächern Deutsch, Mathematik und EDV geschlossen, auch Bewerbungs- und Telefontrainings stehen auf dem Programm. Hinzu kommt gezielter Förderunterricht, der nach dem spezifischen Bedarf der SchülerInnen variiert. Komplementär zur Theorie durchlaufen alle TeilnehmerInnen während der Lehrgangszeit betriebliche Praktika, um eventuelle Berufswünsche mit den Herausforderungen des tatsächlichen Berufslebens abzugleichen.

Die enge Verzahnung von Theorie und Praxis und das Prinzip des Lernens in kleinen Gruppen entpuppt sich nicht nur bei einem Besuch vor Ort, sondern auch bei einer Sichtung der Statistik als Erfolgsbeispiel. »96% der TeilnehmerInnen unseres ersten Lehrgangs 2001/2002 konnten wir vermitteln, 56% davon in die rein betriebliche Ausbildung«, berichtet Zühlke nicht ohne Stolz. Neben den Schülern sind es vor allem die Betriebe selbst, die vom Angebot des Grundausbildungslehrgangs überzeugt sind. Sie schätzen nicht nur die Möglichkeit, die aus Lohberg kommenden KandidatInnen für einen Ausbildungsplatz im Rahmen des Praktikums zu testen, sondern auch den unter Jugendlichen aus strukturschwachen Stadtteilen nicht grundsätzlich anzutreffenden Realitätssinn für die Belange und Erfordernisse der Arbeitswelt.



ren, sich schwer tun beim Wiedereinstieg in eine mittlerweile jährlichen Erneuerungszyklen unterworfenen Arbeitswelt.

*Sind es bestimmte Gruppen von Menschen, die sich Ihren Angeboten verstärkt zuwenden?*

**Weidemann:** Im Erwachsenenbereich lassen sich vier Hauptgruppen darstellen. Zum einen die eben erwähnten geringfügig oder nicht mehr zeitgemäß Qualifizierten und also oft Langzeit-Arbeitslosen. Darüber hinaus Frauen, die nach der Geburt eines Kindes mit langer Familienphase neue Tätigkeitsfelder suchen. Die dritte Gruppe besteht aus Menschen, die durch Krankheit oder Behinderung Nachteile auf dem Arbeitsmarkt erfahren. Eine für uns in diesem Zusammenhang relativ neue Zielgruppe, bei der wir steigenden Orientierungsbedarf erkennen, sind ältere ArbeitnehmerInnen.

*Die es auf dem Arbeitsmarkt angesichts des hohen Konkurrenzdrucks oft sehr schwer haben. Was bieten Sie diesen vergleichsweise jungen Alten?*

**Weidemann:** Wir nehmen unter anderem seit Mitte 2002 an einem »Offensive für Ältere« genannten Modellprojekt teil, das von Bund und EU gefördert wird. Die TeilnehmerInnen – Menschen ab 50, die ihren Arbeitsplatz durch Konkurs oder Stellenabbau verloren haben – absolvieren dabei zwei Phasen. In der ersten, theoretischen Phase geht es neben der Vermittlung moderner EDV-Kenntnisse und der Auffrischung beruflichen Grundwissens vor allem darum, die Entwicklung neuer Pläne und Perspektiven zu fördern und das Procedere der Bewerbung zu trainieren. Die zweite Phase besteht aus einem sechsmonatigen Praktikum in einem sorgfältig vorausgewählten Betrieb. Bei der Auswahl achten wir auf zwei Faktoren: PraktikantIn und Firma müssen zueinander passen. Eine Übernahmemöglichkeit muss gewährleistet sein.

*Bei den Erwachsenen steht also die Rehabilitation auf dem und die ergänzende oder weiterführende Qualifikation für den Arbeitsmarkt im Vordergrund. Was gilt für die, die gerade erst in die Arbeitswelt hineinwachsen?*

**Weidemann:** Jugendlichen bieten wir ein breit aufgestelltes Programm von der Vorausbildung über die Berufsvorbereitung bis hin

zur Ausbildung. Der erste Bereich konzentriert sich auf Jugendliche, die durch mangelnden familiären oder schulischen Hintergrund aus eigener Kraft gar nicht in der Lage sind, sich auf ein Berufsleben vorzubereiten, denen oft auch die Einsicht in eine Notwendigkeit dafür fehlt. Das ist einer der sensibelsten Bereiche unserer Arbeit, wo die Bewältigung persönlicher Probleme von Jugendlichen eine große Rolle spielt, die erstmalige Vermittlung grundsätzlicher Regeln. Das Ziel: Auch problematisch geprägte Jugendliche in die Lage zu versetzen, ihre hierzulande leider spärlichen Ausbildungschancen zu nutzen. Wir wenden dabei zum Teil niederschwellige Konzepte an, unsere Fachleute sind also etwa in Jugendzentren vor Ort ansprechbar.

Der Bereich der Berufsvorbereitung berücksichtigt Jugendliche, die weniger große Defizite und somit relativ realistische Chancen auf einen Ausbildungsplatz haben. Hier geht es um die gezielte Ergänzung des vorhandenen Potenzials, die Stärkung von Schlüsselqualifikationen und letztlich ebenfalls um die Vermittlung in Ausbildungsverhältnisse. Seit Jahren bieten wir auch selbst Ausbildungsplätze an. Lernbehinderte Jugendliche erlangen bei uns IHK-zertifizierte Berufe wie zum Beispiel Beikoch oder Verkaufshelfer.

*Ein wichtiger Part Ihrer Arbeit ist die schon im Zusammenhang mit betreuungsintensiven Jugendlichen erwähnte Bewältigung persönlicher Probleme. Lässt Arbeitsmarktpolitik sich vor diesem Hintergrund von Sozialpolitik trennen?*

**Weidemann:** Die Grenzen sind schwimmend, vielen Menschen, die wegen ihrer Probleme auf dem Arbeitsmarkt zu uns kommen, fehlt mehr als ein Arbeitsplatz. Neben der durch unsere kreisweiten Angebote gewährleisteten Betreuung setzen wir deshalb auf die Unterstützung von Selbsthilfe- und Erfahrungsgruppen. Die dabei gewonnene Erkenntnis, nicht alleine zu sein, und das dort stattfindende Arbeiten an eigenen Zwängen und Fehlverhältnissen, ist meiner Ansicht nach sehr wichtig. Durch Arbeitslosigkeit geförderter Orientierungsverlust stellt gerade in Bezug auf das Beherrschen unangenehmer Pflichten und alltäglicher Fähigkeiten eine große Gefahr dar. ■

## Kontakt



**Ulrike Weidemann**

Leiterin des Referates Beschäftigungs- und Gesundheitspolitik im AWO Kreisverband Wesel e.V.

Rheinberger Straße 196, Moers

Telefon: (0 28 41) 94 21-18

eMail: weidemann@awo-kv-wesel.de

### »Sichere zwischen Bedarf und finanzieller Abdeckung«



»Klar hab ich da angerufen ...« – Unterricht in Sachen Nachhaltigkeit.

Weitere Informationen finden Sie im Internet in dem Bereich »Ausbildung & Beschäftigung« unter [www.awo-kv-wesel.de](http://www.awo-kv-wesel.de)



Inline-Skater-Sicherheitstraining des  
OV Kamp-Lintfort/KV Wesel. April 2000

## 48 Monate AWO im Überblick

Vier Jahre AWO Kreisverband Wesel – das waren neben den in diesem Geschäftsbericht dargestellten ganzheitlichen Entwicklungen aus Einzelbereichen und Schnittmengen unserer Arbeitsfelder auch viele kleine und große Ereignisse. An dieser Stelle möchten wir im Rahmen einer kleinen Chronik die schönsten und wichtigsten kurz darstellen: Daten und Fakten aus 48 Monaten Arbeiterwohlfahrt im Kreis.

### 1999

- Die AWO feiert das 80-jährige Bestehen des Gesamtverbandes mit zahlreichen Veranstaltungen.
- Der AWO Kreisverband übernimmt die Trägerschaft von 3 Kindertageseinrichtungen in Dinslaken.
- Die Koordinierungsstelle »Ehrenamt« zur Unterstützung und Förderung des Ehrenamtes und freiwilligen Engagements wird eingerichtet.
- Im Rahmen der Kreiskonferenz in Sonsbeck werden Satzungsänderungen zur Vorstandszusammensetzung und ein Antrag zu beschäftigungspolitischen Maßnahmen beschlossen. Jochen Gottke wird zum 1. Vorsitzenden gewählt.
- In Xanten-Lüttingen wird eine neue Kindertageseinrichtung eröffnet.
- Gründung der Gemeinschaftsstiftung der Arbeiterwohlfahrt am Niederrhein.
- Die Organisationsstruktur des Kreisverbandes wird neu gestaltet.

### 2000

- Es finden Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum des Kreisverbandes statt.
- Einweihung der Wohnanlage »Junges Wohnen« in Moers-Meerbeck.
- Der Trägerverbund »Freiwilligenzentralen« wird ins Leben gerufen und nachfolgend zwei Freiwilligenzentralen in Moers und Dinslaken eröffnet.
- Der Kreisverband beginnt mit der Durchführung von OV-Tagungen.
- Helmuth Termath, ehemaliger Vorsitzender des AWO Kreisverbandes, verstirbt.
- Die AWO-Sozialstation Wesel wird Dienstsitz für die Versorgung Voerde, Wesel und Dinslaken.
- Der Kreisverband führt den »Ehrenamts-Nachweis« für ehrenamtliche und freiwillig Engagierte in Ortsvereinen und AWO-Einrichtungen ein.
- Der Trägerverbund »FairWertung« zur ökologisch und ökonomisch sinnvollen Kleidersammlung wird gegründet.
- Die 1. Ausgabe der Mitglieder- und MitarbeiterInnen-Info »AWO KONKRET« wird herausgegeben und erscheint regelmäßig alle 3 Monate.
- Im Bereich »Arbeit statt Sozialhilfe« muss die Stellenzahl von 31 auf 10 reduziert werden.
- Die AWO Jugendgerichtshilfe in Kamp-Lintfort muss eingestellt werden.
- Die AWO Bundeskonferenz beschließt eine neue Mustersatzung und die Einführung einer zentralen Daten- und Mitgliedererfassung.

#### ÜBERBLICK 1999–2002

Spanische Kindertanzgruppe »Sol y Sombre«  
des Internationalen Bürgerzentrum  
Moers-Repelen. 17.06.2000



# 2001

- Das »4 plus 1 Programm« zur Förderung von ehrenamtlichem und freiwilligem Engagement wird gestartet.
- Das »Jahr der Freiwilligen« wird von der UN ausgerufen. Es finden ganzjährig zahlreiche Veranstaltungen, Projekte und Wettbewerbe statt.
- Der Fachausschuss »Jugendwerk« zur Aktivierung der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit wird eingerichtet.
- Verschiedene Ausbildungs- und Beschäftigungspolitische Projekte werden begonnen, u.a. »Ausbildungsaktion« (Wesel), »Grundausbildungslehrgang« (Dinslaken), »Förderlehrgang« (Moers), SBQ (Kamp-Lintfort).
- Die Kooperation mit SPIX wird beendet.
- Die AWO übernimmt die Schulsozialarbeit an 5 Berufskollegs im Kreis Wesel.
- Das Qualifizierungsprogramm für ehrenamtliche SeniorenbegleiterInnen wird erstmalig in Moers durchgeführt.

# 2002

- Die Verhandlungen mit Städten und Gemeinden zur Finanzierung der AWO Kindertageseinrichtungen werden positiv abgeschlossen.
- Das AWO-Wohnheim für psychisch Kranke wird in Moers eröffnet.
- Einführung eines kreisweit einheitlichen PC-Kassenbuchprogramms für AWO-Ortsvereine.
- In Rheinberg findet eine außerordentliche Kreiskonferenz zum AWO-Bundesprogramm »Soziale Demokratie im Wandel« statt.
- Werner Schnötzel, langjähriger Vorsitzender des AWO Ortsvereins Kamp-Lintfort und Kreisvorstandsmitglied, verstirbt.

- Der AWO Kreisverband geht mit einer eigenen Homepage ins Internet.
- Das europäische Modellprojekt »EQUAL – Offensive für Ältere« wird begonnen.
- Ein Modellprojekt für SozialhilfeempfängerInnen wird begonnen.
- Ausbildungsstätte Moers und Grundausbildungslehrgang Dinslaken gewinnen den 2.Preis beim bundesweiten Wettbewerb »Internet für Alle – auf dem besten www.eg«.
- Einrichtung des Rehabilitations-Projekt für psychisch kranke Personen in Moers.
- Start des 3-jähriges Pilotprojekt »Qualitätsmanagement im Bereich Hilfen zur Erziehung«.
- Das Projekt »Ausbildungsaktion« vermittelt innerhalb von 20 Monaten 268 Ausbildungsplätze.
- Das 3. Projekt »JuZe Special« wird in Wesel begonnen.
- Das Programm »Arbeit statt Sozialhilfe« wird durch den Kreis Wesel eingestellt.
- Die AWO Sonderkonferenz in Aachen verabschiedet das Programm »Soziale Demokratie im Wandel«.
- Die AWO-Spielstube in Moers-Asberg muss geschlossen werden.
- Der AWO Kreisverband beschließt die Durchführung einer »Kinderrepublik« mit OV-Kindergruppen in Kooperation mit dem Bezirksjugendwerk Niederrhein.
- Es werden neue Ausbildungslehrgänge für lernbehinderte Jugendliche eingerichtet.
- Die Ausbildungsvermittlung für arbeitslose Jugendliche »JobCheck« beginnt.



Der AWO Kreisverband beschließt die Durchführung einer »Kinderrepublik«. Sonsbeck Herbst 2002



25. Jubiläum AWO Kreisverband Wesel. Ehrung langjähriger EhrenamtlerInnen im Moerser Schloß. 17.06.2000



1. OV-Tagung in Xanten. 19. – 20.05.2000



Seniorenherholung des OV Moers-Kapellen. Schwarzwald Juni 2000

◁ Festzelt zum 25. Jubiläum des AWO Kreisverband Wesel im Moerser Freizeitpark. 17.06.2000

Weitere Informationen finden Sie im Internet in dem Bereich »Aktuelles« unter [www.awo-kv-wesel.de](http://www.awo-kv-wesel.de)



Mädchen unter sich:  
Der Donnerstag im Kaktus.

KINDER- UND JUGENDLICHE  
FRAUEN, MÄNNER & FAMILIE

## »Mit Mantel und Süsschen«

Das Jugendzentrum Kaktus im Moerser Stadtteil Meerbeck setzt mit dem Angebot der Mädchengruppe am Donnerstag-nachmittag ein gut besuchtes Highlight für zwölf- bis siebzehnjährige Mädchen. Anja Stahl, pädagogische Mitarbeiterin des Kaktus, und Regina Pannenbecker, studentische Honorarkraft, berichten über das seit 2001 laufende Projekt.

# Stacheliges Netzwerk

Das Konzept »Arbeit mit und für Mädchen und Frauen« hat sich zwischen 1999 und 2002 als Spiegel gesellschaftlicher Umbrüche stark verändert. Sind die Bedürfnisse und Nöte von Frauen und Mädchen, mit denen AWO-MitarbeiterInnen in den Kindertagesstätten, Beratungsstellen und Freizeiteinrichtungen konfrontiert werden, in ihrer Substanz vielfach die Alten geblieben, hat sich die Bandbreite der vom Kreisverband angebotenen Orientierungs- und Problemlösungshilfen deutlich erhöht. Eine gesteigerte Aktivität, die auch auf die fortschreitende Auflösung familiärer Strukturen und Werte zurückzuführen ist.

»Wenn wir über Frauenarbeit in den letzten vier Jahren sprechen«, sagt Birgit Abraham, »sprechen wir über ein mittlerweile breit entwickeltes Angebot für Menschen, die sich unter oft sehr schwierigen Bedingungen behaupten müssen.« Die Palette dieser schwierigen Bedingungen ist weit gefächert – sie reicht bei den Mädchen von der Unmöglichkeit, zuhause Schulaufgaben zu machen bis hin zur alltäglichen Erfahrung massiver Gewalt und geht für die

Frauen oft in Gestalt komplexer Herausforderungen wie durch Erziehungsphasen herbeigeführte Arbeits- oder Perspektivenlosigkeit weiter. Entsprechend vielfältig stellt sich das Netzwerk dar, welches der AWO Kreisverband aufgestellt hat, um die unterschiedlichen Bedarfsituationen von Frauen abzudecken.

Der Trend geht dabei deutlich hin zu speziell für Frauen und Mädchen ausgerich-

*Warum bietet der Kaktus wie andere Jugendzentren des AWO-Kreisverbandes einen Nachmittag nur für Mädchen an?*

**Anja Stahl:** Das Angebot ist unsere Antwort auf die Frage, wie wir an die in Gesellschaft von Jungs oft verschlossenen oder mehr im Hintergrund stehenden Mädchen herankommen. Gerade der Altersgruppe, um die es dabei geht, fehlt diese Art von jungen- oder männerfreiem Raum ansonsten völlig.

*Wie gestalten Sie diesen entstandenen Freiraum?*

**Regina Pannenbecker:** Die Nachmittage sind geprägt von Aktivitäten wie gemeinsames Kochen, kreatives Basteln, Fotografieren, Tanzen, am Computer Arbeiten und anderes. Darüber hinaus machen wir Ausflüge, gehen ins Kino oder Schwimmbad, treffen andere Mädchengruppen. So oft wie möglich planen wir auch Außergewöhnliches wie etwa einen Sportklettertag. Selten aber sehr beliebt sind die Wochenendfreizeiten der Mädchengruppe.

**Stahl:** Die Wochenendfreizeiten intensivieren den Kontakt zu den Mädchen und geben uns tiefere Einblicke in Einzelprobleme. Durch die Grenzerfahrungen, welche die Mädchen etwa beim Coolness-Training machen, und die dabei freigesetzten Emotionen brechen sich oft noch ganz andere Erlebnisse ihre Bahn ins Bewusstsein.

*Sie sprechen damit sexuellen Missbrauch und weitere Formen von Gewalt an. Wie stark sind die Mädchen aus der Kaktus-Gruppe durch Gewalterlebnisse geprägt?*

**Stahl:** Fast alle Mädchen kommen aus sogenannten zerrütteten Verhältnissen und haben intensive Gewalterfahrungen mit oder ohne sexuellen Missbrauch gemacht. Viele sind selbst in unterschiedlichem Maße gewaltbereit, kennen also Opfer- und Täterrolle. Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Vermittlung gewaltfreier Wege der Konfliktlösung, wie eben mit dem Coolness-Training schon anklang.

*Was motiviert Sie beide für Ihre Aufgabe? Sich auf die Mädchen und ihre Probleme so weitgehend einzulassen, ist bestimmt nicht nur erfüllend sondern auch stressig.*

**Pannenbecker:** Natürlich gibt es Frust, aber die erkennbaren Entwicklungserfolge bei den Mädchen in der Gruppe sorgen für Motivations-Schübe. Stress halten wir durch sehr klare Haus- und Gruppenregeln möglichst klein.

**Stahl:** Den Motivationslevel aller Kaktusmitarbeiter erkennen Sie schon daran, dass wir vor kurzem unser heiß geliebtes Kaktus-Haus, ein zwanzig Jahre altes Dauerprovisorium im Barackenbaustil, zum Teil in Eigenleistung unter Einsatz wilder Wischtechniken renoviert und umgestaltet haben. Der spezielle Charme dieses Ortes und selbst die in Kauf zu nehmenden Entbehrungen – im Winter sitzen wir hier manchmal mit Mantel und Süsschen – tragen ihrerseits durchaus zur Motivation bei.

Mehr Informationen über das Projekt Mädchenarbeit und das Jugendzentrum Kaktus unter [www.juzekaktus.de](http://www.juzekaktus.de)

teten Angeboten, die in das Gesamtgeschehen an den unterschiedlichen AWO-Standorten im Kreis eingebettet sind. Ein Beispiel von vielen: Das Internationale Bürgerzentrum des Kreisverbandes, das in Moers-Repelen ganzheitliche Stadtteilarbeit in Sachen Bürgerhilfe und interkulturelle Zusammenarbeit leistet, tut sich mit einem Fächer frauenspezifischer Angebote hervor. Einrichtungen wie etwa das jeden Dienstag in Repelen stattfindende Frauencafé und Vorträge, bzw. Seminare zu Themen der Alltagsbewältigung finden großen Zuspruch und sind unter anderem bei traditionell orientierten türkischen Frauen als rare Gelegenheit zu männerlosem Austausch mit Frauen anderer Nationalität sehr beliebt. Auch die wöchentlichen »Mädchennachmittage« in den Moerser Jugendzentren Kaktus, Dorfschule und Henri sind für viele Mädchen willkommene Anlaufpunkte, wo sie ohne Störungen durch die ihr soziale Umfeld ansonsten stark dominierenden Jungs lernen, spielen, diskutieren und miteinander umgehen können.

## **Breit gefächertes Angebot für Mädchen und Frauen**

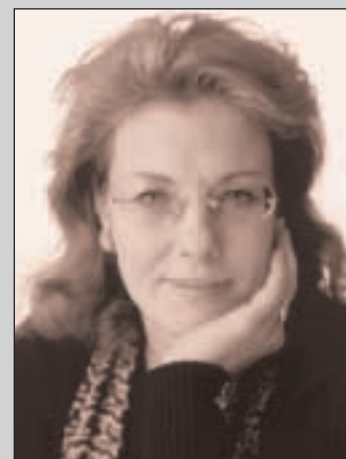
Während im Freizeitbereich also vielerorts Nischen, Frei- und Aktionsräume für Mädchen und Frauen geschaffen wurden, haben sich andere Angebote des AWO Kreisverbandes Wesel, die früher zu 100% als frauenspezifisch galten, von ihrer Fixierung auf rein weibliche Zielgruppen gelöst. Ein Vorzeichenwechsel, der sich unter anderem in der Umbenennung der vormals als »Frauenhilfen« bekannten Einrichtungen des Kreisverbandes dokumentiert, die heute etwas umständlicher aber treffender »Beratungsstellen für Schwangerschaftsprobleme, Sexualität, Partner- und Lebensfragen« heißen. Nicht immer können die Lebensrealitäten jedoch mit dem sich darin äußernden Anspruch, geänderten Rollenverständnissen von Frauen und Männern nachzukommen, Schritt halten. »Es sind immer noch zu 98% Frauen, die sich bei Schieflagen oder besonderen Situationen in Familie, Partnerschaft oder Sexualität infor-

mieren und beraten lassen«, erläutert Birgit Abraham. Was auch die Dinslakener Anlaufstelle gegen sexuellen Missbrauch bestätigen kann. Die Jungen und Mädchen gleichermaßen zugedachte Einrichtung wird von Jungen kaum genutzt. Sicherlich nicht zuletzt ein Zeichen dafür, dass die in den letzten vier Jahren auf dem Sektor der Mädchen-, Frauen- und Familienarbeit vornehmlich von AWO-Frauen initiierten Fortschritte in den nächsten vier Jahren verstärkt durch Aktivitäten von AWO-Männern auf dem Sektor der Jungen-, Männer- und Familienarbeit ergänzt werden müssen.

Neben den stationären Einrichtungen sind es zentrale Stellen mit Stützpunkten in den Städten des Kreises wie die Weseler Lotte-Lemke-Familienbildungsstätte, welche die Effizienz des AWO-Netzwerkes für Mädchen- und Frauenarbeit steigern. Der Austausch unter den an verschiedensten Brennpunkten aktiven MitarbeiterInnen ist groß, die jeweils angesprochene Stelle sorgt für die Zugänglichkeit der ganzen Bandbreite der fachlicher Qualifikationen aller AWO-Stellen. Mit einer Mädchen-Wohngruppe, spezifischen AWO-Programmen zum Wiedereinstieg in den Beruf, einem AWO-Kinderheim sowie dem psychologischen Dienst der AWO agieren die lokalen Einrichtungen vor dem Hintergrund einer breiten Infrastruktur mit weiterführenden Möglichkeiten.

Birgit Abraham: »Dass es diese Infrastruktur überhaupt gibt und dass sie trotz immer knapper oder bedingter werdender öffentlicher Zuschüsse zu berufsbildenden und sozialen Maßnahmen funktioniert, ist für viele Mädchen und Frauen im Kreis Wesel sehr wertvoll.« Und ein Beispiel für die vollzogene Umsetzung gesellschaftspolitischer Ziele, denen sich der AWO Kreisverband Wesel in den Siebziger und den Achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts verpflichtet hat. ■

## **Kontakt**



**Birgit Abraham**

Stellv. Geschäftsführerin des  
AWO-Kreisverbandes Wesel e.V.  
Rheinberger Straße 196  
47445 Moers  
Telefon: (0 28 41) 94 21-19  
eMail: abraham@awo-kv-wesel.de



Halten Stress durch Regeln klein:

**Regina Pannenbecker, Anja Stahl**

JuZe Kaktus  
Neckarstraße 35, 47445 Moers  
Telefon: (0 28 41) 5 54 81  
eMail: juze.kaktus@t-online.de

Weitere Informationen finden Sie im Internet in den Bereichen »Kinder & Jugendliche« und »Frauen, Männer & Familie« unter [www.awo-kv-wesel.de](http://www.awo-kv-wesel.de)



Rückführung der inneren und äußeren Gestalt des Hauses zu den Wurzeln der ursprünglichen Baukunst.

## Abstinentes Gemäuer

Die schräg gegenüber der Hauptverwaltung des AWO Kreisverbandes Wesel an der Rheinberger Straße in Moers gelegene Immobilie Baujahr 1909 hatte Kreisgeschäftsführer Bernhard Scheid schon lange fasziniert. Eine Gelegenheit, die Aufgaben der AWO und die Erhaltung dieses geschichtsträchtigen Gebäudes miteinander in Einklang zu bringen, ergab sich in der zweiten Hälfte des Jahres 2000. Heute ist das zwischenzeitlich liebevoll restaurierte und erweiterte Objekt als Regine-Hildebrandt-Haus Refugium, Wohn- und arbeitstherapeutische Stätte für suchtkranke Menschen.

»Es ist jetzt etwa dreieinhalb Jahre her«, erinnert sich Scheid, »dass MitarbeiterInnen unserer damals noch hauptsächlich ambulanten Betreuung für Suchtkranke mich in einem Gespräch auf den regionalen Bedarf für ein stationäres Wohnheim in diesem Bereich aufmerksam gemacht haben.« Der Geschäftsführer des AWO Kreisverbandes Wesel nahm daraufhin Kontakt zum Landschaftsverband Rheinland auf und bat die dortigen Fachleute um die genauere Eruierung der von den Experten vor Ort empfundenen Notwendigkeit einer solchen Einrichtung. Da der Landesverband in seinem Untersuchungsergebnis den Bedarf mit Nachdruck bestätigte und auch das Gesundheitsamt des Kreises Wesel sich dieser Sichtweise anschloss, begab Scheid sich auf die Suche nach einem geeigneten Objekt für das Vorhaben. Und erinnerte sich nach dem Versinken anderer räumlicher Perspektiven im Treibsand politischer Widerstände an die besagte, schräg gegenüber der Hauptverwaltung des Kreisverbandes gelegene Immobilie, welche – wie ein glücklicher Zufall es wollte – nach langen Jahren der Vernachlässigung just zum Verkauf in eine bessere Zukunft stand.

»Das Haus war am Anfang eher der Traum von einem Haus«, erzählt Bernhard Scheid. Durch die eher zurückhaltende Investitionspolitik des Vorbesitzers waren ganze Partien der alten Substanz baufällig, im

schadhaften Dach nisteten Vögel, das Balkenwerk des Dachstuhls und der Zwischendecken war morsch, die meisten Böden und Wände angenagt vom Zahn der Zeit. Aber die Großzügigkeit der ursprünglichen Anlage war noch erkennbar. Schon im Dezember 2000 begann mit viel Phantasie und Liebe zum Detail und vor allem mit Hilfe der alten, in Archiven wieder entdeckten Originalbaupläne von 1909 die Restaurierung. Ziel: Die innere und äußere Gestalt des Hauses zu den Wurzeln seiner ursprünglichen Baukunst zurückzuführen und dabei die funktionalen Voraussetzungen für die Nutzung des Objektes als Teil einer Wohnanlage für Suchtkranke zu schaffen. Im Haus selbst sollten dabei neben Holz- und Töpferwerkstatt zur Arbeitstherapie vor allem Gemeinschaftsbereiche und eine kleinere Trainingswohnung entstehen. 16 Wohnplätze wurden zusätzlich im Rahmen eines sensibel an das bauliche Umfeld und die Architektur des Haupthauses angepassten Neubaus realisiert. Die gesamte Bau- und Renovierungsphase dauerte knappe anderthalb Jahre und brachte über menschliche und maschinelle Anstrengungen hinaus auch einen finanziellen Kraftakt mit sich, an dem sich unter anderem die Aktion Mensch und die Software AG-Stiftung mit Förderungen und das Land Nordrhein-Westfalen mit der Gewährung eines zinslosen Kredites beteiligten.

Ein Kraftakt, den man bei einer seit Dezember 2002 durchgängigen Vollbelegung durchaus als lohnenswert bezeichnen darf

GESUNDHEIT  
WOHNEN

**Vielseitiges  
Zuhause  
für Suchtkranke**

**Der Altbau** wurde 1909 erbaut und diente am Anfang dem Betrieb einer Reformgaststätte, war also sozusagen schon zu Zeiten seiner Einweihung ein abstinent belebtes Gemäuer. Historische Details des ersten Bauzustandes, zum Beispiel ein Zwiebeltürmchen an der vorderen Fassade und Dachgauben, wurden unter Einsatz traditioneller handwerklicher Verfahren wiederhergestellt. Über die wohnheimspezifischen Bereiche hinaus bietet der Altbau mit zwei außergewöhnlich schönen Sitzungs- und Festsälen auch verschiedenen Veranstaltungen des Kreisverbandes und anderer Ausrichter Raum.

**Der Neubau** wurde 2001 fertiggestellt und beherbergt den reinen Wohnbereich. Wärmepumpen, Sonnenkollektoren und ein auf möglichst weit gehende Autarkie ausgerichteter Energiekreislauf korrespondieren mit der modernen Formsprache des angenehm zurückhaltend und klar gestalteten halbrunden Baus.

**Das Umfeld** ist über die Möglichkeit, ein benachbartes Stück Freiland zu nutzen, ausbaubar. Mittelfristig soll hier ein von den BewohnerInnen bearbeiteter Garten mit Nutztierhaltung entstehen.

und von dessen Gelingen man sich mit einem Besuch im Regine-Hildebrandt-Haus überzeugen kann. Bernhard Scheid: »Das Haus bietet BewohnerInnen ideale Bedingungen etwa für die schwere Zeit nach einer Therapie, gerade in Fällen, wo die Rückfallgefahr hoch und die Fähigkeit, ein eigenständiges Leben zu führen, noch gering ist. Auch Menschen, die zum Beispiel durch chronische Alkoholsucht dauerhafte Sozialisierungsprobleme haben, finden hier ein ihren Bedürfnissen gerechtes Zuhause, wo sie zu Lebensperspektiven zurückfinden können. Alle BewohnerInnen des Neubaus haben ein eigenes Zimmer, jeweils zwei ZimmernachbarInnen teilen sich ein Bad.



## Das Regine-Hildebrandt-Haus

des AWO Kreisverbandes Wesel ist ein Wohnheim für suchtkranke Menschen mit Raum für 20 BewohnerInnen, die von bis zu 13 MitarbeiterInnen betreut werden. Es trägt seinen Namen, um mit dem Einverständnis der Familie Hildebrandt an die 2001 verstorbene, ehemalige Sozialministerin des Landes Brandenburg zu erinnern, die nach der Wiedervereinigung eine der bedeutendsten deutschen Sozialpolitikerinnen war.

Es gibt eine Küche mit Möglichkeiten zum Kochen.« Die Wohngemeinschaft im Dachgeschoss des wiederhergestellten Altbaus ist Domizil für jeweils vier BewohnerInnen, die in der Trainings-Wohnphase angelangt sind und sich dort unter den Bedingungen erweiterter Selbständigkeit auf das Ziel ihres endgültigen Auszugs in eine eigene Wohnung vorbereiten. Auf Dauer sollen sich solche Trainings-Wohngruppen als zum normalen Leben zurückführende Satelliten des Regine-Hildebrandt-Hauses in vielen Städten des Kreises ansiedeln und so kreisweit eine gleichzeitige Betreuung von ca. sechzig suchtkranken Menschen durch die AWO ermöglichen.

Mehrere MitarbeiterInnen, vor allem SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen, arbeiten derzeit in der Wohnanlage nach den Maßgaben der Hilfe zur Selbständigkeit und zur Wiedererlangung praktischer Lebensfähigkeiten mit den BewohnerInnen. Dass das traditionsreiche Gemäuer einmal eine Gaststätte beheimatet hat, ist heute nur noch an einem Umstand merkbar: Eine voll funktionsfähige Kegelbahn blieb erhalten und bietet AWO-MitarbeiterInnen, BewohnerInnen und Vereinen wie den Blaukreuzlern oder den Anonymen Alkoholikern die ansonsten eher seltene Möglichkeit, in 100 % nüchterner und noch dazu sehr angenehmer Atmosphäre zu kegeln. ■

## Kontakt



Regine-Hildebrandt-Haus  
Wohnheim für Suchtkranke



Abteilungsleiter Gesundheitspolitik

**Paul Jahns**

Rheinberger Str.191, 47445 Moers

Telefon: (0 28 41) 94 21-61

eMail: jahns@awo-kv-wesel.de

◁ Einst Reformgaststätte, heute  
Herzstück des Wohnheims für Suchtkranke:  
**Das Regine-Hildebrandt-Haus.**

Weitere Informationen finden Sie im Internet  
in den Bereichen »Gesundheit« und  
»Wohnen« unter [www.awo-kv-wesel.de](http://www.awo-kv-wesel.de)



TeilnehmerInnen des »Qualifizierungs-  
Programms für freiwillige SeniorenbegleiterInnen« 2001 in Moers.

## Freiwillige Basis

Die Kraft des freiwilligen Engagements war immer einer der entscheidenden Faktoren für den Erfolg des AWO Kreisverbandes Wesel. Fast überall, wo AWO in Aktion ist, sind die Ehrenamtlichen aus dem täglichen Geschehen nicht wegzudenken. Wer sind diese Menschen, die in verschiedensten Einrichtungen und in den Ortsvereinen oft viele Stunden ihrer Freizeit mit der Arbeit für Andere verbringen und daran – keine Selbstverständlichkeit – auch noch richtig Spaß haben?

Das Ehrenamt hat nichts mit dem Staub der Jahrhunderte gemein, den man in der Verbindung von zwei Begriffen wie Ehre und Amt vermuten könnte. Es geht dabei vielmehr um eine Form sozialen Engagements, die auf freiwilliger Basis geschieht. Wer auch das für veraltet hält, kann sich von Evi Mahnke eines Besseren belehren lassen. »Das Ehrenamt hat sich insbesondere innerhalb der letzten vier Jahre an einem quer durch alle Altersschichten wachsenden Interesse erfreut«, verrät die Sozialpädagogin, und sie muss es wissen.

Denn Evi Mahnke koordiniert den für den Kreisverband so wichtigen Bereich des Ehrenamtes und hat daher hauptamtlich mit freiwilligen HelferInnen zu tun. »Der Trend zum Ehrenamt hat sich seit dem Jahrhunderthochwasser 2002 im Osten Deutschlands noch verstärkt. Wir erleben es häufig, dass Menschen zu uns kommen oder anrufen und nach Aufgaben fragen, weil sie im sozialen Bereich aktiv werden wollen.« Für den Kreisverband ist diese gesteigerte Hilfsbereitschaft nicht nur ein personeller und in Zeiten knapper Kassen besonders erfreulicher Glücksfall, sie bietet darüber hinaus auch Chancen, mit ganz neuen Zielgruppen in Berührung zu kommen. »Früher sind viele Ehrenamtliche so wie die MitgliederInnen noch auf dem traditionellen Weg zur AWO gekommen – über die Familie und Nachbarn«, erläutert Mahnke. »Heute ist das sehr viel seltener der Fall.«

Die Einsatzgebiete für die Ehrenamtlichen beim Kreisverband und in den Ortsvereinen sind vielfältig und reichen von der Leseoma in einer Kindertagesstätte bis hin zum Internet-Café für Senioren in Ringenberg, welches ein ehemaliger Thyssen-Krupp-Manager betreut. Gerade bei jüngeren Leuten – wie etwa einer im Seniorenheim konzertierenden Saxophonistin – schließt Mahnke auch durch freiwilliges Engagement herbei geführte Mitgliedschaften auf Dauer nicht aus. »Dann hätten wir auf dem Sektor MitgliederInnen-Nachwuchs ebenfalls ein Modell, das zumindest teilweise die traditionellen Formen ersetzen könnte.«

Überhaupt sind der Bereich Ehrenamt und der ebenfalls von Evi Mahnke betreute Bereich MitgliederInnen-Service eng miteinander verzahnt. Viele Ehrenamtliche sind langjährige MitgliederInnen des AWO Kreisverbandes Wesel, das ehrenamtliche Übernehmen von Aufgaben vor allen in den Ortsvereinen gilt manchen AWO-Angehörigen noch als Wesen der Mitgliedschaft, die früher gleichsam »automatisch« von den Eltern auf die Kinder übergang. Wer sich heute – meist auf eigene Initiative und ohne vorherige Berührungspunkte – zum Beispiel über die Ortsvereine in Richtung AWO orientiert, braucht da vielleicht eher ein Modell, welches statt einer sofortigen Mitgliedschaft die schrittweise Annäherung ermöglicht. Mahnke: »Wir arbeiten an neuen Konzepten, die vor allem für die Generation der

**Gestiegene  
Bereitschaft  
zu sozialem  
Engagement**

EHRENAMT



jetzt um die Dreißigjährigen interessant sein sollen und auf die sukzessive Einbindung von Quereinsteigern setzen.«

Grundsätzlich steht bei Ehrenamtlichen zunächst jedoch die Frage nach ihren Wünschen und ihrer Einsetzbarkeit im Vordergrund, wobei es zwei Arten des Vorgehens gibt. Entweder die Freiwilligen wissen, was sie wollen, bzw. können und wenden sich direkt an eine der AWO-Einrichtungen im Kreis. Wenn die Vorstellungen noch nicht so konkret sind, der Wille zu helfen jedoch vorhanden ist, gibt es zum Beispiel in der Dinslakener Freiwilligenzentrale – einer kooperativen Einrichtung verschiedener Wohlfahrtsverbände – die Möglichkeit, sich im Rahmen einer Stärken-Analyse und eines Persönlichkeitsprofils über potentielle Einsatzfelder klar zu werden.

Als besonders wichtig empfindet Evi Mahnke die Kommunikation zwischen

Haupt- und Ehrenamtlichen, zwischen Ortsvereinen, Einrichtungen und Verband. Um diese Kommunikation zu fördern, gibt der Kreisverband seit Anfang 2001 – dem internationalen Jahr des Ehrenamtes – einen Newsletter mit dem Namen AWO konkret heraus. Themen: Alles, was auf Kreisverbands- und Ortsvereinsebene an kleinen und großen Aktionen, bzw. an Bemerkenswertem ansteht. Gerade für viele AWO-Neulinge ist diese Plattform eine gute Möglichkeit, sich in das Tätigkeitsfeld der AWO im Kreis Wesel hineinzulesen und sich damit vertraut zu machen. Zuspruch findet auch das relativ neue Instrument des Ehrenamtsnachweises, eine Dokumentation guter Taten, in der Ort, Art und Zeit des sozialen Engagements in offiziell gültiger Form bestätigt werden. Nicht nur Schüler schätzen dieses Zertifikat, das ihnen zum Beispiel als Anlage zum Abschlusszeugnis ihrer Schulausbildung mehr als nur ideale Dienste leisten kann. ■

## »Das hat uns jung gehalten«

Wenn es so etwas wie das Paradebeispiel für einen Ehrenamtlichen im AWO Kreisverband Wesel gibt, dann ist es Albrecht Kowalsky. Der 1931 in Gladbeck geborene und 1960 nach Kamp-Lintfort gekommene Bergmann, der seine Karriere als Steiger beschloss und lange Jahre im Stadtrat saß, war nicht nur bis 1999 im AWO-Kreisvorstand tätig, sondern leitete darüber hinaus 17 Ferienfreizeiten für Jugendliche. Auch nach seiner Pensionierung findet Kowalsky keine Ruhe: In einem Altenheim des AWO-Bezirksverbandes unterstützt er – selber schon ergraut – gemeinsam mit seiner Frau Senioren bei ihrer Freizeitgestaltung. Darüber und über ein ehrenamtlich sehr bewegtes Leben spricht er hier.

*Herr Kowalsky, Vater von zwei Kindern, ehemaliges Vorstandsmitglied im Ortsverein und Kreisverband, Stadtrat, Steiger, Ferienleiter – ein heute mitten im Leben stehender, sich gestresst fühlender Mensch stellt sich die Frage, wie Sie das alles geschafft haben.*

**Albrecht Kowalsky:** Als ich 1972 in die AWO eintrat, dort aktiv wurde und 1973 begann, Ferienfreizeiten zu begleiten, sagten meine Kollegen auf Rossenray zu mir, ich wäre entweder wohl sehr sozial eingestellt oder bekloppt. Ich antwortete: Ein bisschen stimmt beides. Obwohl es für uns – meine Frau war Jahr für Jahr mit von der Partie – immer sehr schön war, mit ungefähr vierzig Kindern in den Urlaub zu fahren. Das hat uns auch wegen des manchmal zu regelnden Stresses jung gehalten. Außerdem stellte

sich für mich die Frage nicht, wie ich das alles schaffe. Ich habe in meinem Leben sehr früh gelernt, viel zu arbeiten, hatte sieben Geschwister und einen kranken Vater. Mit 16 Jahren habe ich 1947 meine Bergmannslehre begonnen.

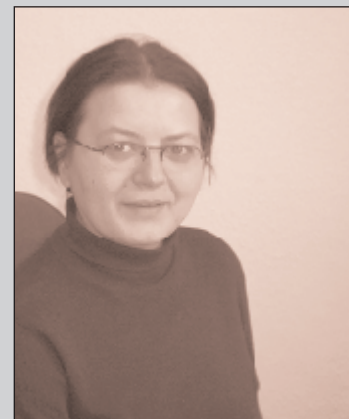
*Woher kam Ihre Motivation, Ihre Energien darüber hinaus speziell in soziales Engagement zu investieren?*

**Kowalsky:** Auch das habe ich mich damals nicht bewusst gefragt, aber heute kann ich es wohl beantworten, es ist vor allem das Zwischenmenschliche. Zu vielen der Kinder aus den Ferienfreizeiten, darunter einige, die man in ihrer Jugend getrost als harte Fälle bezeichnen konnte, haben wir heute noch Kontakt, wir werden zu Hochzeiten eingeladen, sehen Lebensläufe in eine richtige Richtung laufen, wozu wir vielleicht unseren kleinen Anteil beitragen durften. Außerdem wollten wir uns damals beteiligen am Gelingen der Gesellschaft und wollen das noch heute. Das kann man durchaus auch als Pflichtgefühl oder Einsicht in das Notwendige bezeichnen.

*Heute betreuen Sie Senioren. Bleibt nebenher endlich Zeit für eigene Hobbies?*

**Kowalsky:** Wir sind ja nicht mehr täglich im Einsatz, gönnen uns schon unsere Ruhe, was Sie unter anderem daran erkennen können, dass ich meine Vorstandsämter sukzessive abgebaut und mittlerweile ganz abgegeben habe. Meine Leidenschaft ist die Photographie, dem gehe ich nach. Das Engagement im Seniorenheim werden wir allerdings fortsetzen, es ist doch einfach schön, wenn man zum Beispiel auf Ausflügen seine noch erhaltene Mobilität mit älteren Menschen teilen kann.

## Kontakt



**Evi Mahnke**

Koordinierungsstelle Ehrenamt,  
MitgliederInnen-Service und  
Öffentlichkeitsarbeit  
Rheinberger Straße 196  
47445 Moers  
Telefon: (0 28 41) 94 21-22  
eMail: mahnke@awo-kv-wesel.de



»Zum Gelingen der Gesellschaft beitragen ...« **Albrecht Kowalsky und Ehefrau** im heimischen Garten.

Weitere Informationen finden Sie im Internet in dem Bereich »Ehrenamt« unter [www.awo-kv-wesel.de](http://www.awo-kv-wesel.de)



**Christa Kirchoff**

Leiterin des Referates Finanzen und Personal  
des AWO-Kreisverbandes Wesel e.V.  
Rheinberger Straße 196  
47445 Moers  
Telefon: (0 28 41) 94 21-31  
eMail: kirchoff@awo-kv-wesel.de

#### Personalentwicklung AWO KV Wesel

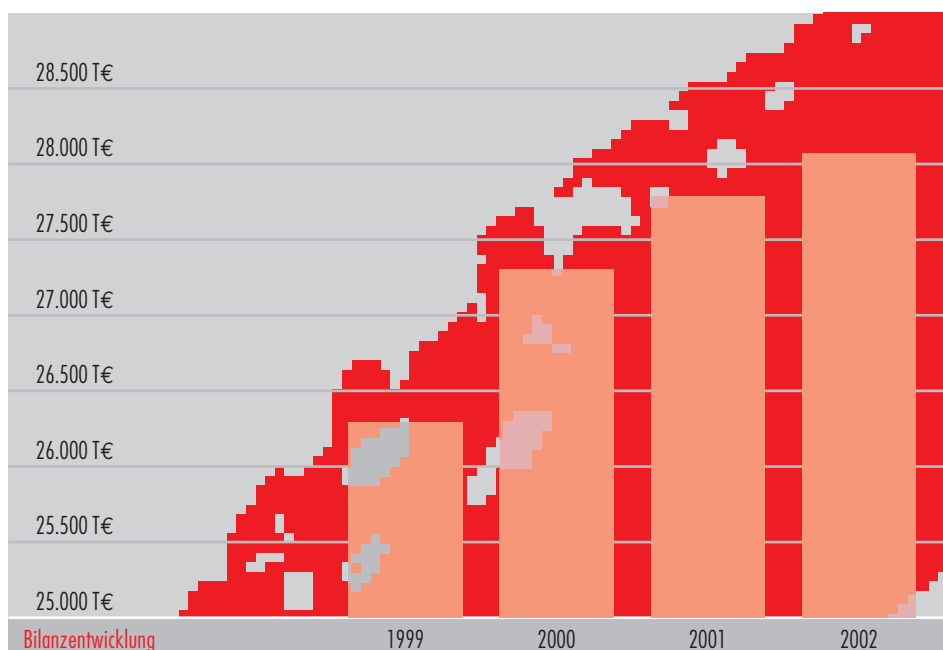
1999 = 823 MitarbeiterInnen  
2000 = 808 MitarbeiterInnen  
2001 = 801 MitarbeiterInnen  
2002 = 795 MitarbeiterInnen

Weitere Informationen finden Sie im Internet  
in den Bereichen »Aktuelles« und »Wir über  
uns« unter [www.awo-kv-wesel.de](http://www.awo-kv-wesel.de)

KENNZAHLEN  
ORGANIGRAMM

## Solide Bilanz

Die finanzielle Situation des AWO Kreisverbandes war geprägt durch die zunehmend schwierigeren Rahmenbedingungen für die soziale Arbeit auf der einen Seite und durch Investitionstätigkeiten auf der anderen Seite. Wir haben im Zeitraum 1999 bis 2002 zwei große Projekte durchgeführt, die unsere Bilanz beeinflusst haben: Die Fertigstellung der Wohnanlage »Junges Wohnen« mit 36 Wohnungen in Moers im Jahr 2000 und die Inbetriebnahme des Wohnheimes für Suchtkranke, »Regine-Hildebrandt-Haus«. Hierdurch wurden Vermögenswerte geschaffen, die unserer sozialen Arbeit zu einer soliden Grundlage verhelfen.



Die Veränderungen der Rahmenbedingungen bringen auch eine Veränderung in der Finanzierungsstruktur mit sich. Derzeit werden zwar die meisten unserer Aufgaben noch durch Zuschüsse finanziert, aber die Struktur wandelt sich: Die Erlöse aus Leistungen (Entgelte, Teilnehmerbeiträge und Pflegesätze) wachsen stetig an, wobei die Zuschüsse auf gleichem Niveau stehen bleiben.

Die Anzahl unserer MitarbeiterInnen ist in den vergangenen Jahren leicht rückläufig, der starke Zuwachs aus den Jahren 1994 bis 1998 hat sich nicht fortgesetzt: Wichtige Faktoren sind hier der ständige Rückgang und schließlich die Beendigung des Pro-

gramms »Arbeit statt Sozialhilfe« und die Tatsache, dass Beschäftigung und Qualifizierung mehr und mehr mit TeilnehmerInnen von Maßnahmen stattfindet.

Weitere »Highlights« waren der Jahrtausendwechsel und die Euroeinführung zum Jahreswechsel 2001/2002. Diese beiden Ereignisse brachten für unsere Finanzverwaltung eine Fülle von Veränderungen, die einen ansehnlichen Teil unserer Arbeit gebunden haben. Neben den Computerprogrammen mussten für die Euroumstellung auch alle Aufzeichnungen und Statistiken, die Zahlen enthielten, verändert werden. Gut zu Wissen, dass diese Ereignisse sich nicht ständig wiederholen! ■

# Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wesel e.V.

**Geschäftsführung:** Bernhard Scheid  
**stellv. Geschäftsführung:** Birgit Abraham

**Sekretariat der Geschäftsleitung:** Eline Hinzmann  
 Telefon: (0 28 41) 94 21-10  
 Telefax: (0 28 41) 94 21-30

**Referat**  
**Kinder- und Jugendpolitik**  
 Leitung: Birgit Abraham  
 (0 28 41) 94 21-19

**Referat**  
**Altenpolitik**  
 Leitung: Horst Ingensand  
 (0 28 41) 48 10

**Referat**  
**Beschäftigungs- und Gesundheitspolitik**  
 Leitung: Ulrike Weidemann  
 (0 28 41) 94 21-18

**Referat**  
**Personal und Finanzen**  
 Leitung: Christa Kirchoff  
 (0 28 41) 94 21-31

**Referat**  
**Frauen- und Familienpolitik**  
 Leitung: Bernhard Scheid  
 (0 28 41) 94 21-0

**Abteilung**  
**Kindertagesstätten**  
 Leitung: Klaus Patalong  
 (0 28 41) 94 21-12  
 Fachberatung  
 Tageseinrichtungen für Kinder,  
 Kindertagesstätten.

**Stationäre Altenhilfe**  
 Willy-Brandt-Haus

**Abteilung**  
**Beschäftigungspolitik**  
 Ausbildungsstätte für Hauswirtschaft Moers, Berufliche Eingliederung Wesel und Moers, AWO Ausbildungsaktion Wesel und Moers, Sozialpflegerische berufliche Basisqualifikation Wesel und Kamp-Lintfort, Arbeit statt Sozialhilfe, Förderlehrgang Moers, Grundausbildungslehrgang Dinslaken, Jugend in Arbeit, JuZe Special Wesel und Dinslaken, Schulsozialarbeit, Ausbildungsvermittlung Wesel und Dinslaken, Offensive für Ältere Wesel.

**Finanzbuchhaltung**  
 Buchhaltung,  
 Zahlungsverkehr  
 Versicherungsfragen,  
 Schadenabwicklung,  
 Beitragsabrechnung,  
 Kreisumlage,  
 Spendenwesen,  
 Kinderferienwerk,  
 Seniorenreholung.

**Abteilung**  
**Frauen- und Familienpolitik**  
 Leitung: Regelin Holzwarth  
 (02 81) 338 95-31  
 Beratungsstellen für Schwangerschaftsprobleme, Sexualität, Partner- und Lebensfragen, Anlaufstelle »Gegen sexuellen Missbrauch«, Sozialdienst für Migrantinnen und Migranten, Lotte-Lemke-Familienbildungsstätte Wesel, Internationales Bürgerzentrum.

**Abteilung**  
**Stationäre und teilstationäre Hilfen zur Erziehung**  
 Leitung: Arnd Koukal  
 (0 20 64) 49 53-14  
 Kinderheim, Familienerziehung, Jugendwohngemeinschaften, Betreutes Wohnen, Heilpädagogische Tagesstätten, Flexible erzieherische Hilfen.

**Abteilung**  
**Ambulante Dienste**  
 Leitung: Christiane Henkel  
 (0 28 41) 481-143  
 Soziales Zentrum Moers  
 Behindertenfahrdienst, Essen auf Rädern, Mobile Dienste, Pflegedienst, Hausnotruf.

**Abteilung**  
**Gesundheitspolitik**  
 Leitung: Paul Jahns  
 Regine-Hildebrandt-Haus,  
 Beratungsstelle für alleinstehende Wohnungslose nach § 72 BSHG, Wohngemeinschaft für Wohnungslose, Wohngemeinschaft für Suchtkranke.

**Personalbuchhaltung**  
 Leitung: Renate Simon-Roschinski  
 (0 28 41) 94 21-17  
 Personalverwaltung,  
 Personalabrechnung.

**Koordinierungsstelle Ehrenamt**  
 Leitung: Evi Mahnke  
 (0 28 41) 94 21-22

**Abteilung**  
**Ambulante Hilfen zur Erziehung und offene Kinder- und Jugendarbeit**  
 Leitung: Anne Frensch  
 (0 28 41) 94 21-53  
 Sozialpädagogische Familienhilfen, Erziehungsbeistandschaften  
 Soziale Gruppenarbeit, Unterstützende Förderung von Kindern in den Familien, Jugendzentren, Spielstuben, Beratungsstelle Trennung und Scheidung, Junges Wohnen in Moers, Jugendgerichtshilfe.

**Soziales Zentrum Wesel/Voerde**  
 André Gorres  
 (02 81) 338 95-10  
 Essen auf Rädern, Mobile Dienste, Pflegedienst, Hausnotruf.

**Fachberatung für:**  
 Verein Elternselbsthilfe für Geistigbehinderte e.V.

**Finanzbuchhaltung und Personalbuchhaltung für:**  
 Verein Elternselbsthilfe für Geistigbehinderte e.V.,  
 Verein Jugendheime Moers e.V.,  
 Verein für Vormundschaften und Betreuungen e.V.

**Fachberatung für:**  
 Verein für Vormundschaften und Betreuungen e.V.

**Fachberatung für:**  
 Verein Jugendheime Moers e.V.

**Offene Altenhilfe**  
 Seniorenbegegnungsstätten

KONTAKT

**Arbeiterwohlfahrt**  
**Kreisverband Wesel e.V.**

Rheinberger Straße 196  
47445 Moers

Tel. (02841) 9421-0  
Fax (02841) 9421-30

[www.awo-kv-wesel.de](http://www.awo-kv-wesel.de)  
[infos@awo-kv-wesel.de](mailto:infos@awo-kv-wesel.de)